

Ueber Mißstände in der Heilmittelproduktion.

Der unter obigem Titel von Prof. Harnack (Halle) in No. 36 dieser Wochenschrift veröffentlichte Aufsatz beschäftigt sich im wesentlichen mit meinen Präparaten und stützt sich in allen Punkten auf die bereits wiederholt gemachten Angaben anderer Autoren. Ich erkläre hierzu:

1. Pyrenol. Die von Dr. Zernik veröffentlichte Analyse entspricht nicht annähernd der Zusammensetzung des Pyrenols, sondern weist sehr erhebliche Differenzen mit späteren Veröffentlichungen desselben Autors und der wirklichen Zusammensetzung auf. Beweis: Gutachten der vereideten Gerichtschemiker Dr. Jeserich und Dr. Aufrecht sowie die jederzeit eidlich erhärtbare Aussage des darstellenden Chemikers.

Es ist unzutreffend, wenn behauptet wird, ich hätte den Beweis für meine Angaben nicht öffentlich zu führen versucht; durch systematische Ablehnung meiner Zuschriften an die Fachzeitungen wurde meine Beweisführung unterdrückt. Sobald mir eine maßgebende Zeitschrift das Wort verleiht, werde ich den unwiderleglichen Beweis für die Unrichtigkeit der Zernik-Thomsschen Analysen erbringen.

Der von Prof. Harnack zitierte Aschengehalt ist für die Beurteilung der quantitativen Zusammensetzung des Pyrenols unter keinen Umständen von irgendeiner Bedeutung (derselbe wurde,

soweit ich mich erinnere, in einem Prozeß gegen die Nachahmer-Firma Höckert & Michalowski bestimmt und diente einer vergleichenden Aschenbestimmung meines Pyrenols mit dem Nachahmungsprodukt als Unterlage). Herr Prof. Harnack kann sich jederzeit durch Nachprüfung davon überzeugen, daß die Veraschung des Pyrenols unter gewöhnlichen Veraschungsbedingungen nicht bis auf 35% zu bringen ist, da man es nicht vollkommen in Carbonat verwandeln kann. Demnach bleibt das „Fundament für Pyrenol“ unerschüttert.

Pyrenol ist kein einfaches mechanisches Gemisch, auch kein einfaches, leicht gewinnbares Schmelzprodukt, sondern es bedurfte monatelanger technischer und geistiger Arbeit, um das gesuchte therapeutisch wirksame Präparat zu erhalten. Die Wirkung beruht nicht auf „sehr wenig Acidum benzoicum mit noch weniger Thymol“, sondern auf einem im Pyrenol in sehr wesentlicher Menge enthaltenen, von Prof. Thoms nicht gefundenen, aber von Dr. Jeserich festgestellten Bestandteil (Reaktionskörper der Benzoesäure und des Thymols, dem Benzoesäurethymylester); dies zu bestreiten, ist Dr. Zernik nicht berechtigt, nachdem seine Analysen so gröbliche Abweichungen von der Zusammensetzung des Pyrenols gezeigt haben.

2. Eglatol ist nicht ein Gemisch von fünf verschiedenen Körpern, denn bekanntlich sind Chloralantipyridin und Carbaminsäurementhylester nur je ein Körper; das Coffein ist demnach nur dritter Bestandteil. Daß die Dosierung für den verordnenden Arzt unbekannt bleibt, ist unzutreffend, denn das quantitative Verhältnis ist in der Literatur angegeben.

3. Hinsichtlich der Frerichsschen Angabe über ungenaue Dosierung meiner Präparate ist zu bemerken, daß Frerichs seine Behauptungen in einer zweiten Publikation, auf Grund erneuter Analysen, nicht aufrecht erhält. Nähere Ausführungen darüber habe ich in den Fachblättern bereits gegeben, und es ist inzwischen festgestellt worden, daß die Fabrikate anderer Firmen eine gleiche Abweichung in der Dosierung zeigen, wie dies ja auch bei automatisch arbeitenden Maschinen nicht zu vermeiden ist.

Ich habe in obigen Ausführungen nur die wesentlichsten Unrichtigkeiten rektifiziert; für die restierenden behalte ich mir eine ausführlicher begründete Widerlegung vor.

Dr. Arthur Horowitz (Berlin).